

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

einer Note auf etwa 1430 geschätzt. Für seine Übereinstimmung sei beispielsweise auf die 1. Büchsenmeisterfrage hingewiesen, die hier folgendermaßen lautet:

„La première question est assavoir si le feu qu'on met dedans une bombarde canon on aultre baston de canonnerye, boute et fait saillir la pierre du dict baston, ou si la vapeur yssue du feu a cette vertu et puissance. Mais l'auteur dict que c'est la vapeur qui sault du feu et donne cet exemple. Prenez une livre de bonne pouldre, laquelle mettez dans une vaisseau devant une tonne de vin qui soit tellement et si bien estouppé que nulle vapeur n'en ysse sinon par ung petit pertuis qui y sera fait, par lequel vous boutterez le feu au dict vaisseau, mettez-y le feu, incontinent et soudainement il s'alumera en la dicte pouldre et la vapeur qui yssera du dict feu rompera le dict vaisseau et non pas le feu.“

So ist es in Frankreich mit dem Verschweigen der deutschen Quellen etwa bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts geblieben. Bis dahin wird auch sonst nicht mit einer Silbe die weit an der Spitze aller Länder stehende deutsche Waffentechnik erwähnt. Jenes französische Manuskript wurde sogar noch 1561 als Anhang zum „Livre de canonnerye et artifice de feu“ gedruckt unter dem Titel „Petit traicté contenant plusieurs artifices de feu, très-utile pour l'estat de canonnerye, recueilly d'un vieil livre escrit à la main et nouvellement mis en lumière“. Der französische Oberst Favé bezeichnete es als „le plus ancien traité d'artillerie“ in seiner Arbeit über „Die Geschichte des Geschützwesens bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts“, die im 3. Teil der *Etudes sur le passé et l'avenir de l'artillerie* veröffentlicht wurde und dazu bestimmt war, zur Unterrichtung des Kaisers zu dienen. Sowohl Favé als auch der waffentechnisch sehr interessierte Kaiser Napoleon III. sahen demgemäß die Übersetzung als alte französische Originalarbeit an.

Das Feuerwerkbuch ist noch mehrfach ins Französische übertragen. Eine von diesen Übertragungen findet sich auch als Anhang im „Art de la guerre“, einem Kriegsbuch, das der Herzog Philipp von Cleve im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts als „Livre de l'opération du feu“ verfaßt und Ludwig XII. als Geschenk überwiesen hat. Der Franzose Favé hat dieses Werk für eine jüngere Bearbeitung des *Livre du secret* gehalten. Das ist natürlich ein Irrtum, da schon sein Titel „Buch vom Feuerwerk“ mit der deutschen Quelle übereinstimmt und da der Herzog es in Deutschland oder Flandern geschrieben hat.

Aber nicht nur der Text fand auf solche Weise umfangreiche Verbreitung. In der Pariser ehemals Kaiserlichen Bibliothek befindet sich ein altes Bilderhandschrift, das im 17. Jahrhundert kopiert ist, mit Zeichnungen, deren Originale in den deutschen Handschriften zum Feuerwerkbuch ohne Mühe wiederzuerkennen sind¹.

Die wenigen Beispiele genügen, um die außergewöhnliche Würdigung des Feuerwerkbuches nachzuweisen, die es mit den bis ins 18. Jahrhundert fortgesetzten, mehr oder weniger vollständigen Inhaltsauszügen sowohl in Deutschland als auch in allen anderen waffentechnisch bedeutsamen Ländern gefunden hat. *Es war „das Buch“*; es war die lange

¹ Insbesondere kommen dafür die Frankfurter Handschrift 14 (p), die Wiener 3062 (c 3) und 3068 (c 4) sowie die Münchener 599 (b 4), 734 (b 5) und 356 (b 6) in Betracht.